

Tieck, Ludwig: Hüthe sich jeder der Fremden (1813)

1 Hüthe sich jeder der Fremden,
2 Freitags dem Pappelthor,
3 Den Plätzen ohne Vorsicht zu nahm,
4 Denn wilder Stiere Heerden,
5 Treibt ein unbändig Volk
6 Auf eilenden Rossen,
7 Mit langen Stäben bewaffnet,
8 Rasch durch die Stadt;
9 Nachschleppen die langen Seile,
10 Um die Thiere zu halten
11 Und die Sträubenden zu lenken
12 In die Thore des Hauses,
13 Wo sie als Opfer fallen.
14 Oft stürzt die aufgehäufte Frucht
15 Sammt der alten Wächterin
16 Vor den Ungebändigten zusammen,
17 Und die Jugend lacht
18 In Furcht und Schadenfreude.
19 An meinem Stabe hinkend,
20 Schlich ich neugeschmückt
21 Durch die sonnbeglänzten Gassen,
22 Dem vornehmen Freunde meinen Gruß zu sagen.
23 Hinter mir Getümmel, –
24 Geschrei, und irres Laufen, –
25 An vielen Seilen
26 Wird ein Stier in die Straße gelenkt,
27 Bald gerissen und gehemmt,
28 Bald in scheinbarer Freiheit,
29 Führt ihn das Schicksal
30 Seiner Bestimmung entgegen.
31 Schnell gewinn' ich ein Thor,
32 Mich hinter die Pfosten zu bergen,
33 Doch weh! – o Schrecken,

34 Die Freistatt, die ich wählte,
35 Ist des Geängsteten Opferstelle,
36 Frei sich wähnend,
37 Stürzt er herein,
38 Kaum bleibt mir der Augenblick
39 Die Treppe hinauf zu flüchten.

40 Nach Hause kehr' ich ermüdet,
41 Den Besuch vergessend.

(Textopus: Hüthe sich jeder der Fremden. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39010>)